

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 6 (1897)
Heft: 34

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schwarzwald

vor 30 Jahren und jetzt.

(Eingesandt).

Unter meinen Kollegen ist es nur wenigen vergönnt, die Sommermonate auf den Schweizerbergen oder auf dem Schwarzwald zuzubringen weshalb ich mir erlaube speziell über den letzteren etwas aus eigener Erfahrung mitzuteilen.

Vor mehr als 30 Jahren kam ich auf meiner Wanderschaft als Kellnerlehrling nach dem jetzt bekannten Triberg, Mittelpunkt der ganzen Schwarzwaldgegend. Zu jener Zeit hörte man noch keine Lokomotive pfeifen, es war die gute alte Zeit für die Postkutschen mit ihren Trompeten, die sie aber nur bliesen beim Annähern an der nächsten Poststation oder auf Verlangen, aber nur gegen Trinkgeld; letzteres war also auch schon Mode in Deutschland und wurde nicht etwa von uns Schweizervirten erfunden. Triberg an sich selbst ist nur ein kleines Städtchen und würde ohne seine berühmten Wasserfälle niemals auf diesen Standpunkt als Fremdenplatz gekommen sein. Bei der Eröffnung der Schwarzwaldbahn gab es auch hier hellehelle Kollegen, die die Lage benutzten, Hotels zu gründen und so den Fremdenstrom hierher zu leiten. Ähnliche Wasserfälle haben wir in der Schweiz gar viele, gerade weil sie aber zahlreich sind, schenken wir ihnen weniger Aufmerksamkeit und lassen oft die schönsten Punkte unbeachtet. Vor 30 Jahren gab es in Triberg nur zwei Gasthäuser, die nach den heutigen Ansprüchen aber nur mehr den Namen Wirtshaus verdienen. Das eine ist seitler eingegangen und das andere ist bedeutend verändert worden. Ein Engländer oder sogar ein Amerikaner war zu jener Zeit eine Seltenheit, die Wege zu den Wasserfällen waren damals auch nicht einladend, nichts wie Steingerölle, so dass man froh war, einmal oben angekommen, den Rückweg auf der Strasse über die Wallfahrtskirche machen zu können. Als Führer diente gewöhnlich der kleine Kellnerlehrling, was heute schwerlich noch verlangt werden dürfte.

Wie steht die Sache nun heute! Anstatt zwei Gasthäuser steht jetzt ein ganzes Dutzend zur Verfügung. Die Wege zu den Wasserfällen sind wie Promenaden, sogar mit feinem Sand bestreut, hunderte von Ruheplätzen befinden sich da und dort, so ganz im Versteckten, Wegweiser an jeder Ecke und jedem Kreuzwege, so dass jeder seinem Weg von selbst finden kann, und nicht mehr den Kellner in Anspruch zu nehmen braucht. Die ganze Schwarzwaldgegend hat sich seit 30 Jahren gewaltig geändert. Da wo früher einige Häuser gestanden sind jetzt wahre Fremdenplätze entstanden und muss ich über deren Zahl nur staunen.

Wem ist nun diese Umwälzung zuzuschreiben? Erstens der Eröffnung der Schwarzwaldbahn, die sich bald in alle Gegenden ausgebreitet hat, mit direkten Anschlüssen an die Hauptlinien. Zweitens die guten Strassen. Die Hauptsache in diesem Umschwung mag aber gewiss nur die gewesen sein, dass sich sämtliche Bewohner zusammengethan haben, um eine allgemeine Reklame zu machen; nicht nur für Hotels und einzelne Gegenden, sondern in Gemeinschaft haben sie eine Zeitung gegründet, in welcher sie den Schwarzwald in romantischer und poetischer Weise beschreiben und besingen.

Obschon manche Hotels den schweizerischen noch nachsehen in Bezug auf Komfort, so ist doch nicht zu leugnen, dass sie uns auf dem Fusse nachfolgen und wehe dem, der nicht Schritt hält. Lassen wir uns also nicht überflügeln, sondern strengen wir mit neuem und frischem Mut alle unsere Kräfte an, um den Fremdenstrom immer zu heben und an uns zu ziehen. Eines, was mich hier etwas überrascht, ist, dass wenn hier nur ein oder zwei Hotels mit etwa 100—200 Zimmer am Platze sind und nur etwa 100—200 Personen aufgenommen werden können, dass dann sämtliche Privatbewohner dem Wirthe entgegen kommen und mit Privilegien aufwarten. Das gibt Leben am Platze und jeder findet dabei seine Rechnung. Die Speisensäle sind in den Hotels hier bedeutend grösser als bei uns in der Schweiz und dieses ist nur dem Umstande zuzuschreiben, dass alle Fremden aus den Privatwohnungen nach dem Hotel zum Speisen kommen, wodurch der Wirt bei einer so grossen Anzahl stets gute Küche geben kann. In der französischen Schweiz speziell wünschte ich dieses Vorgehen der Nachahmung zu empfehlen, hauptsächlich auf kleinen Bergplätzen.

Die Saison wird hier im allgemeinen jetzt schon als eine gute betrachtet und wünsche ich bald solches von der ganzen Schweiz zu hören.

A. R. A.



Naivetäten.

In einer deutschschweizerischen Grenzstadt schickt ein Zahnarzt den Hoteliers Zirkulare folgenden Inhalts:

„Damit meine auswärtigen Patienten bei ihrer zahnärztlichen Behandlung nicht mehr gezwungen sind im Hotel abzustiegen, habe ich in meinem Hause für sie einige Schlafzimmer herrichten lassen.

Dadurch ist auch anderweitig einem dringenden Bedürfnis entsprochen, indem solche Personen, die grössere Operationen vorzunehmen haben, oder die sich mit Chloroform einschläpfen lassen, sofort, ohne die frühere beschwerliche Translocation, das Bett beziehen und unter ärztlicher Kontrolle bleiben können.“



Kleine Chronik.

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 17. August 7162.

Florenz. Herr G. Kraft, Besitzer des Hotel d'Italie, hat nun auch das Hotel Royal de la Paix in Paris übernommen.

Wiesbaden. Das Hotel Altesaal wurde von Frau Wwe. Louise Hoffmann für 483,000 Mk. an die Weinhandlung Rosenstein verkauft.

Friedrichsroda. Das Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ von Herrn Riestadt aus Nordhausen gekauft worden. Das Hotel „Zur Sachsenburg“ ebendasselbst soll ebenfalls verkauft worden sein.

500,000 Kilo frische Weintrauben in der Gesellschaft für Herstellung alkoholischer Getränke in Bern (Rooschütz & Cie) kaufen, laut Annoncen in Waadtländer Blättern.

Morschach. Die Firma Ambros Eberle, Hotel und Pension Frohnalp in Morschach wird abgeteilt in Ambros Eberle Hotel & Pension Frohnalp und Haus Morschach in Morschach. („Handelsblatt“.)

Zürich. In der Stadt Zürich sind in den Monaten Mai, Juni und Juli des laufenden Jahres 67,031 Fremde abgestiegen gegen 61,056 in der nämlichen Periode des Jahres 1896 und 52,529 im Jahre 1895.

Brüssel. Die hies. „Compagnie internationale des Grands Hôtels“ hat mit 6 1/2 Millionen Franken Kapital, in die das Hotel Riviera Palace in Nizza und Hotel de la Plage in Ostende eingebracht wurden.

Homburg. Verkauft wurde das Central-Hotel hier an den Küchenmeister des Hauses, Herrn Adolf Wacker, dessen Bruder, majestätischer Direktor des Hotel Royal in Biskra, Algier, Herrn Arthur Weckel.

Unterengadin. Im Unenthal gedent der Verschönerungsverein den Felsen demnächst zu sprengen. Der direkte Aufstieg von Remis zum Schling wird ermöglicht und so die ganze Tour nach Mals um ca. zwei Stunden verlängert.

Ehrenmeldung. Herr Simon in Ragaz, Besitzer des Quellenhof, Hof Ragaz und Bad Pfäfers hat 7 Angestellten, die seit 25 und mehr Jahren in seinem oder seiner Söhne Dienste stehen, zur Anerkennung eine goldene Uhr mit Namens-Inschrift, eine vierter Widmung und hübscher Kette überreicht.

Fribourg. L'Hôtel Terminus, en face de la gare, récemment construit et installé avec le dernier confort, comme luminaire électrique, ascenseur, chauffage central, etc. est exploité depuis le 15 de ce mois, par Monsieur Wm. Landsee ci-devant Directeur au Buffet de la Gare et Hotel Terminus à Lausanne.

Luzern. Die Pension Tivoli erhält schon wieder einen frischen Anbau rechts am Hauptgebäude und letzterer wird um ein Stockwerk erhöht. Die Bettenzahl steigt dadurch von 70 auf 110. Ferner erhält die Pension ein neues elektrisches Licht, Personenaufzug und ein grösseres Vestibül.

Aus St. Moritz wird gemeldet, dass das Oberengadiner Kreisgericht das Gesuch des Kasino-Direktors von St. Moritz-Bad um Zulassung des Baraque- eventuell des Rösselspiels mit Maximaleinsatz von 500 Fr., gestützt auf den Wortlaut des Gesetzes, abgewiesen hat.

Winterthur. Herr Genelin, welcher letzthin sein Kurhaus Langenbruck im Basler Jura verkauft hat, wird mit 1. November künftigh das neue, gegenüber dem Bahnhof in Winterthur liegende Hotel Victoria eröffnen und betreiben. Genannter war früher Direktor des Hotel Chateau in Paris.

Saisonrapporten. Die „Engad. Post“ schreibt: „Die Allgemeinsituation der Saison lautet: Unter mittelmässig.“ Trotzdem übersteigen beispielsweise die Einnahmen des Hauptpostbureau Samaden im Monat Juli die letztjährige um volle 2000 Fr. Auch die Passagiere sind grösser als im Vorjahre. Erkläre mir, Graf Orindur, diesen Zwischenfall der Natur!“

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 31. Juli bis 6. Aug. 1897: Deutsche 520, Engländer 399, Schweizer 441, Holländer 29, Franzosen 79, Belgier 20, Russen 30, Italiener 23, Portugiesen 30, Portugiesen, Spanier, Griechen 50, Dänen, Schweden, Norweger 8, Angehörige anderer Nationalitäten 11. Total 1669. Darunter waren 550 Passanten.

Herr Bijou. Das „Oberl. Volksbl.“ berichtet: Im Fremdenverzeichnis eines Kur-Etablissements unseres Landsteiles figurirte zwischen hindurch ein „Bijou“. Die Gäste erkundigten sich endlich nach diesem stets unsichtbar bleibenden Innessen und waren nicht wenig erstaunt zu erfahren, dass dies der Schösschund einer Pensionarin sei, dessen Mitführung in der Fremdenliste jene verlangt hatte.

Zürich. Im Dolderpark fängt es an lebendig zu werden. Schon seit einiger Zeit waren die Jagd Hasen und Rehe dort hinauf plaziert worden. Nun sind aus München neun prächtige Hirsche eingetroffen. Jede Woche werden nun Transporte neuer Waldbewohner für den Dolderpark eintreffen, so dass derselbe in kürzester Zeit ein hübscher Tiergarten werden wird.

Terriert. In Montreux fand Sonntag nachmittags die Generalversammlung der Gesellschaft des Grand Hotels statt. Rechnung und Bericht des Verwaltungsrates wurden genehmigt. Die Aktieninhaber, wie wir schon berichtet, eine Dividende von 10 Prozent zugesprochen. Trotz der ungünstigen Witterung ist das Ergebnis des Geschäftsjahres ein besseres als im Vorjahre. Der Verwaltungsrat wurde wieder gewählt.

Prof. Dr. Falb. der in Bad Teplitz Heilung bezw. Linderung seines Leidens suchte, soll, wie das „Rieser Tagbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, nach einigem Aufenthalt daselbst plötzlich die Rückreise nach seiner Heimat haben angetreten müssen. Das fanatische, abergläubische Volk soll — kaum glaublich im Ankündiger der eingetretenen Regengüsse, die so viel Elend gebracht, als den Urheber dieser Naturereignisse insulsiert und gedroht haben, ihn zu steigen.

Bern. Alphons und Philipp Oswald von und in Bern, und Dr. med. August Kottmann, allie Oswald von und in Solothurn, Erben der Frau Oswald, haben unter der Firma „Oswald & Cie.“ in Bern eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1897 begonnen hat. Zur Vertretung der Gesellschaft sind einzig die Teilhaber Alphons und Philipp Oswald beauftragt. Das Geschäftsbetrieb des Gasthofs I. Rangos „Hotel Bellevue“ in Bern.

Dementiert wird vom eidgen. Departement des Innern die in den „Basler Nachr.“ enthaltene Meldung, der Bund beabsichtige den Ankauf des Hotels Bellevue in Bern.

Herbstsaison. Dem „Bund“ wird aus Luzern am Schlusse eines Saison-Berichtes geschrieben: „Unbegreiflich erscheint es uns, dass in unsern Schweizerland nicht mehr gethan wird, um unsern prachtvollen Herbst bei den Touristen in bessere Gunst zu bringen. Mit dem August bricht die Saison fast jäh ab, nicht nur auf den Höhenstationen, sondern auch in Thalstationen, und doch bringt gerade der September sehr angenehme Tage, die an Reinheit der Luft, Annehmlichkeit der Temperatur und an Farbenpracht der Landschaft ebensolchen Zauber entfalten, als der Hochsommer. Könnte und sollte da nicht etwas gethan werden, um unsern Herbst bei der Reisewelt besser zu akkreditieren?“

Fremdenverkehr. In St. Moritz-Dorf hat man am 19. d. eine statistische Aufnahme gemacht über den Fuhrwerk- und Reitverkehr. Die Aufnahme dauerte von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und ergab folgende Zahlen: Wagen für Passagiere: Fünfspanner 4, Vierspänner 32, Dreispänner 2, Zweispänner 21, Einspänner 363, zusammen 499 Pferde und 492 Vögel. Gastwagen: Vierspänner 8, Zweispänner 40, Einspänner 156, zusammen 208 Pferde mit 204 Wagen, Reiter oder unbespannte Pferde und 866 Fahrräder 75. Total der Pferde und Esel 1033. Total der Wagen 696.

Bern. Der Ausbau der abgebrannten Bahnhofteile geht seiner raschen Vollendung entgegen. Nachdem schon seit Beginn der Hochsaison der frühere Wartsaal I. Klasse als Restaurationssaal in Vorklasse eingerichtet werden konnte, ist nun am 13. August auch der frühere Restaurationssaal I. und II. Klasse bezogen und der Wartsaal I. und II. Klasse seiner Bestimmung zurückgegeben worden; auch die Klasse II bezogen; infolge dessen hat nun die provisorisch als Restaurationssaal I. und II. Klasse eingerichtete Eingangshalle wieder dem Verkehr zugänglich gemacht werden können. Die Verwendung dieser Halle für Restaurationssaal war für den Sommer, und es ist ersichtlich, dass es zu begrüssen, dass sie wiederum geöffnet werden konnte. An der Fertigstellung der beiden andern Säle (Wartsaal und Restaurationssaal III. Kl.) wird lebhaft gearbeitet, so dass das missliche Provisorium demnächst sein dringend herbeigewünschtes Ende finden kann.

Wallis. Die neue Einrichtung zur Abkühlung der Thermen in Leukerbad ist vollendet. Wie bekannt, besteht die Thermenanlage aus drei Quellen mit einer Temperatur von 40 bis 52 Grad Celsius. Da nun die Temperatur des Wassers für die Gesellschaftsbäder 35 Grad nicht übersteigen darf, so wurde es sich darum, das Wasser aus den Quellen möglichst auf diese Temperatur zu erniedrigen. Bisher erreichte man dieses dadurch, dass man schon abends 5 Uhr die Bassins mit Wasser füllte für die Bäder vom folgenden Tage. Bei der neuen Einrichtung nun erneuert sich das Wasser fortwährend. Dasselbe besteht in einem grossen Reservoir von ungefähr 490 Kubikmeter Inhalt, das beständig von fliessendem, sehr kaltem Quellwasser durchzogen wird. In dasselbe tauchen in Windungen gusseiserne Röhren von 20 cm Durchmesser in einer Länge von 1000 Meter, die das Wasser abkühlen. Wasser aus der St. Lorenzquelle fliesst. Eine kunstvolle Vorrichtung gestattet die Regelung des Quellwassers. Die tägliche Wassermenge, welche acht Gesellschaftsbäder zu 25—50,000 Liter und viele Einzelbäder speisen muss, beträgt etwa 2 Millionen Liter. Die neue Einrichtung kostete gegen Fr. 50,000.

Rabat und kein Ende. Das „Internationale Reisebüro“ schreibt an ein Hotel der italienischen Schweiz:

„Höchstwahrscheinlich werde ich Gelegenheit haben, binnen kurzem zwei Damen aus meinem Klientenkreise einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Luzern zu arrangieren. Wie es ist natürlich mit Rücksicht auf unsere Verbindung mein Wunsch, dieselben in Ihrem Hotel unterzubringen. (Das betreffende Hotel steht mit obenanntem Bureau gar nicht in Verbindung, sondern hat im Gegenteil alle derartigen Anfragen immer abgewiesen.) Ich möchte mich nicht zu sehr aufheben, sondern mich mit baldigst gefälliger Mitteilung, ob zur Zeit der Aufenthalt dorten angenehm ist. Ferner bitte ich um gefällige Angabe Ihrer üblichen Hotel- und Ihrer Pensionspreise, Lage der Zimmer etc. Die Damen würden sich z. B. mit einem grossen oder zwei kleinen Zimmer in erster oder zweiter Etage zufrieden stellen. Ich bemerke Ihnen noch, dass die Damen nicht im Besitze meiner Hotelabonnementskarte sind und Sie denselben daher keinen Rabatt mehr zu gewähren haben. Ich würde es mir sehr angenehm sein, wenn Sie mir für die Dauer ihres Aufenthaltes eine entsprechende Provision zuerkennen könnten.“

Luzern. Anlässlich der Eröffnung des nunmehr bedeutend erweiterten Hotel du Lac bringt das „Luz. Tagbl.“ eine längere Beschreibung, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: „Wohl kein Hotel in Luzern hat sich in letzter Zeit in dem Mass und Umfang vergrößert wie das Hotel du Lac. In der letzten Zeit ist das vor 30 Jahren entstandene ursprüngliche Hotel, das bereits vor etlichen Jahren einen Anbau nach rückwärts hin erhalten hatte (Speisensaal, Bäder und Wäscherei) nach der Ostseite hin wohl um das Doppelte seines bisherigen Umfangs vergrößert worden. Es enthält jetzt 180 Zimmer mit total 300 Betten, und die gesamte Hotel-Einrichtung genügt sehr weitgehenden Ansprüchen der reisenden Fremdenwelt wie von Einheimischen. Imposant hat sich das neue Hotel eingefügt in die Folge der beiden monumentalen Bauten an der Bahnhofstrasse. Schon die Fassade an der Bahnhofstrasse mit dem überragenden Mittelbau und der Colonnade, welche die grosse Terrasse trägt, wirkt architektonisch sehr angenehm, und den praktischen Zweck der Säulenhalle wird der Hotelgast an Regentagen besonders zu schätzen wissen. Ueberschattet wird der vom Portikus durch die Vorhalle Eintretende von dem gewissermassen feierlich stehenden, von hoher, lichtpendelnder Kuppel überragten weiten Vestibül, das nach rechts und links in zwei Seiten vom Vestibül führt ein gewölbt Marmortreppenhause hinauf in die obere Terrasse bis in den vierten, während rechts vom Vestibül aus der Lift nach oben befördert. Rückwärts nach den Gartenanlagen hin ist das Hotel mit einer grossen, grossartigen Allee angelegt, der mit einer reizenden Veranda gegen den Garten hin abschliesst. Ferner ist da ein extra Rauchsalon, ein Lesezimmer, ein Schreibsaal für Damen und einen für Herren, ein Konversationsaal, auch Billardsalon und amerikanischer Bar fehlen nicht. Die beiden Speisensäle sind für normale Zeiten auf je 160 Tafelgäste berechnet und ausgestattet. Auch ein zweiter Lift befindet sich im alten Bau, während vier Treppenhäuser im ganzen Gebäude, ökonomisch einbezogen, dem Verkehr der einzelnen Stockwerke dienen. Unnützig zu bemerken, dass das ganze Hotel mit elektrischem Licht und elektrischer Sonnerie versehen ist, dass alle Einrichtungen überhaupt den Anforderungen der Technik und Hotelpraxis wie der Aesthetik und Hygiene in vollem Masse entsprechen. Das neue Hotel du Lac ist ein wohlgeordnetes Werk, eine Zierde Luzerns.“

Luzern. Verzeichnis der in hiesigen Gasthöfen und Pensionen in der Zeit vom 1. bis 15. August 1897 abgestiegenen Fremden:

	1897	1896
Deutschland	4719	4742
Oesterreich-Ungarn	467	511
Grossbritannien	2758	2250
Verein. Staaten (U.S.A.) u. Canada	1762	2094
Frankreich	1761	2097
Italien	890	474
Belgien und Holland	647	743
Dänemark, Schweden, Norwegen	62	75
Spanien und Portugal	72	63
Ungarn (mit Ostseeprovinzen)	545	468
Balkanstaaten	49	43
Schweiz*	1956	1407
Asien und Afrika (Indien)	102	65
Australien	25	21
Verschiedene Länder	41	37
Personen	15,440	14,916
Total seit 1. Mai	61,949	61,655

* Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsreisende etc. sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.



Verkehrswesen.

Die Gotthardbahn beförderte im Juli 218,000 Personen (1896: 178,751).

Wengernalpbahn. Die Wengernalpbahn hat bis Ende Juli 28,900 Personen befördert, d. h. 7800 Personen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Neuenburg. Nach Genehmigung durch die Räte wird mit den Arbeiten des Teilschiffes Neuenburg-Serrières des elektrischen Tramways St. Blaise-Neuenburg am 1. September dieses Jahres begonnen werden. Man rechnet, den Betrieb nächsten Frühling eröffnen zu können.

Graubünden. Ingenieur Stizenberger, der schon im Auftrag des Herrn Gyssler die Bahnfrage studiert hat, reichte der Spezialkommission des Verwaltungsrates der Rätischen Bahn ein Projekt ein, nach welchem die Verbindung mit dem Engadin über den Julier statt über den Albula gesucht wird. Danach wäre also der Julier noch nicht definitiv begraben.

Elektrische Bahn auf den Gornegrat. Bald wird man den Gornegrat in bequemem Eisenbahnwagen erreichen können. Die Linie wird 20 Kilometer lang, steigt mit 20 auf Hundert und wird den Reisenden am Fuss des Gletschers absetzen, auf 3020 Meter über Meer, dem höchsten Punkt, der in Europa mit einer Eisenbahn erreicht worden ist. Die Fahrt wird anderthalb Stunden dauern. Ein Hauptobjekt bildet der kühne Vindakt von Findelen.

Schmalspurnbahn Thun-Saanen-Bulle-Vovey. Dieses Unternehmen schenkt Vorderegrund zu treten. Durch Vernehmung nach hat nämlich am letzten Samstag in Thun eine Besprechung in Saanen stattgefunden, aus welcher sich ergab, dass Unternehmern für den Bau der Linie à forfait vorhanden sind und auch die Übertragung des Obligationenkapitals gesichert erscheint. Das weitere wird von der Staatsbeteiligung der Kantone Freiburg und Waadt abhängen.

Badische Bahn. Eine Probefahrt zur Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge fand kürzlich auf der Strecke Offenburg-Freiburg-Basel und zurück statt. Der Probefahrt stand eine schwerere neuen Schnellzuglokomotive, zwei Gepäck- und fünf Personenwagen, er verlief Offenburg 11 Uhr 15 Minuten vormittags und legte die 63 Kilometer bis Freiburg in 49 Minuten und die 62 Kilometer von Freiburg bis Basel gegen 47 Minuten zurück. Die Rückfahrt nach Freiburg, die um 2 Uhr 48 Minuten angetreten wurde, nahm eine Minute mehr in Anspruch; dagegen wurde auf der Strecke Freiburg-Offenburg eine Minute erspart. Der Zweck der Probefahrt war der, zu ermitteln, ob es möglich sein würde, die internationalen Verbindungen, insbesondere diejenige von Holland und von Köln nach Basel und umgekehrt, mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer per Stunde über die badischen Linien zu fahrend. Versuch ist vollständig gelungen, so dass die Einführung derartiger schnell fahrender Züge auf der genannten Strecke in Aussicht genommen wurde.

Brünigkum-Hasliberg-Engstlen-Engelberg. Das ist das neueste Schmalspurnbahnprojekt, für welches laut „Oberhasli“ ein Komitee aus schweizerischen Räten ein Konzessionsgesuch eingereicht werden soll. Die Pläne seien so gut wie fertig erstellt. Die Bahn würde beginnen bei der Station Brünig-Kulm (1004 Meter), dann den oberem Rand des Dufour-Hofes (1050 Meter) berühren, von da gegen die Schlucht (zirka 1150 Meter) führen, zwischen Goldern und Wasservendi vorbei, so dass beide Dörfer mit der gleichen Haltestelle bedient werden können. Das Alpachtel überqueren, um in der Nähe der Pension Kohler das Hotel Engstlen zu erreichen. Von dort an wendet sich das Trace in allmählicher Steigung gegen die Alpen Arni und Baumgarten und von dort gegen Engstlen (1850 Meter). Es ist dieser letztere Teil einer prächtigen Weg, den Touristen, welche von Engstlen aus ins Engstlen-Engelberg Meiringen gelangen wollen, einschlagen und seiner prächtigen Aussicht wegen so hoch preisen. Von Engstlen führt das gewählte Trace in rascherer Steigung auf die Höhe des Jochpässes (2215 Meter) und von dort hinunter nach Engelberg, wo es Anschluss an die soeben im Bau befindliche Strassenbahn Engelberg-Stans erhält. Da von Brünig bis nach Engstlen eine Länge von zirka 18 Kilometer nur eine Höhe von 800 Meter zu überwinden ist, so kann dieser Teil als Adhäsionsbahn angelegt werden, während die Strecke Engelberg bis zum Bahnhof vorgesehene ist. Der Verkehr zwischen den Ortschaften des Hasliberg und Brünig-Kulm würde der Bahn neben dem Touristenverkehr noch einen bedeutenden Lokalverkehr sichern. Die ganze Bahn soll elektrisch betrieben werden, die Kraft will man vom Abfluss des Engstlensees zwischen Schwarzwald und Engstlen gewinnen. Konzessionsbewerber sei namens einer Pariser Gesellschaft ein gegenwärtig im Oberland weilender Ingenieur. Das Aktienkapital von 2 1/2 Millionen Franken sei bereits vorhanden. Eine nähere Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Bei den kantonalen Behörden ist unsere Erkundigung zufolge, von diesem Projekte nichts bekannt geworden, schreibt der „Bund“.



Briefkasten.

An „Vreneli vom Thunersee“. Der Reklamanthalt ist in seinem vollen Recht. Der Insertionsvertrag enthält die Bedingung, dass, wenn 14 Tage vor Ablauf des Vertrages keine Kündigung erfolgt, derselbe ohne weiteres für eine neue Vertragsdauer giltig ist. Es ist dies das bekannte „Tacit“, sich eine Nebenbedingung zu verschaffen; denn gewisse Verleger wissen nur zu gut, dass der Kündigungstermin in der Regel verpasst wird. Kündigen Sie den Vertrag nun schleunigst und zwar per Chargébrief, dann sind Sie wenigstens vom nächsten Jahr an frei. Sie können allerdings das Recht, Ihre Belohnungen zu reklamieren; denn laut Vertrag wurde Ihnen ein Freibonnetten zugesichert und zum mindesten dürfen Sie sich doch Gewissheit verschaffen, ob die Annonce überhaupt erschienen ist. Zuerst also die Bedingung und dann bezahlen. Und wenn Sie aus diesem Erlebnis die Lehre, künftigh vorerst zu lesen, ehe Sie unterschreiben. Man sollte es sich überhaupt zur Gewohnheit machen, auf allen Insertionskontrakten die gewünschten Vertragsdauer handschriftlich vorzunehmen, damit auch alle verhänglichen Klauseln annulliert. Es hat nämlich gar keinen Sinn, sich auf Jahre hinaus zu binden; Sie brauchen keine Angst zu haben, man wird sich das folgende Jahr dann schon wieder erinnern, wo Sie zu Hause sind.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Zeugnishaften & Anstellungsverträge
steht vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.